

Dabei oder nicht dabei? Jungsein und Altsein in der Schweiz [Heinrich Tuggener, Ursula Morf]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschen nachkommen!) und falsche Standhaftigkeit (als Kehrseite der Kapitulation vor der technischen Entwicklung . . .). Was bleibt zu tun? Dreierlei wird genannt:

- Informatikunterricht als Entmystifizierung der Computer: mit dem Gerät umgehen lernen, um es zu kennen und einschätzen zu können.
- Lehrer, die sich in Medienkritik üben: Was lässt sich am Bildschirm (im Bild) darstellen und was nicht? Das Fernsehen nicht a priori verteufeln . . .
- Als politisch mündige Bürger der weiteren Entwicklung und den konkret vorgeschlagenen Schritten (in der BRD

zum Beispiel die Debatte um die Verkabelung) genaues Augenmerk schenken und den Gefahren undramatisch zu begegnen versuchen.

Skepsis macht sich breit, am Ende des Buches. Es wird genau zu überlegen sein, was aus dem neuen Angebot gemacht werden soll und was nicht. Das wird dem Pädagogen vom Verkäufer des Materials nicht abgenommen. Falsch läuft die ganze Sache bestimmt dann, wenn wir sie nicht überblicken, verstehen und beherrschen. In der Schule wird dies allerdings nicht vom Pädagogen allein entschieden werden.

Claude Bollier

Dabei oder nicht dabei?

Das kürzlich erschienene Buch präsentiert die wissenschaftlichen Resultate des Nationalen Forschungsprogrammes «Probleme der sozialen Integration in der Schweiz» aus der Sicht der Programmleitung. Das Programm hatte die Aufgabe, Fragen und Bedingungen der sozialen Eingliederung und Ausgliederung in Jugend und Alter, die von gesamtschweizerischer Bedeutung sind, abzuklären.

In 13 Forschungsprojekten, die von Forschungsgruppen verschiedener Disziplinen und verschiedener Institutionen der deutschen und französischen Schweiz realisiert wurden, konnten Problemsituationen und -verläufe bei Jugendlichen und Betagten erfasst und analysiert werden; die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden hinsichtlich ihrer praktischen Bedeutung für präventive Massnahmen bei gefährdeten Jugendlichen und Betagten interpretiert und formuliert.

Fragestellung, Vorgehen und Resultate der einzelnen Projekte werden durch einen einheitlichen Raster und eine veranschaulichende Darstellung vergleichbar und gut verständlich dargelegt. In einer synthetischen Betrachtung werden die einzelnen Resultate miteinander in Beziehung gesetzt. Das Buch bietet dadurch eine Übersicht und eine Orientierung über das gesamte Programm und erleichtert die vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Fragestellungen und Resultaten.

*

Prof. D. Heinrich Tuggener und Dr. Ursula Morf. *Dabei oder nicht dabei?* Jungsein und Altsein in der Schweiz. NaFo 25. 275 Seiten, 33 Abbildungen, 50 Tabellen, kartoniert Fr. 35.-/DM 42,-. (Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart.)

Heinz Bollinger:

Notizen im November



Frühjahr 1984: Er gab einer Aera am HPS Zürich seinen Namen. Jetzt nimmt er Abschied: Fritz Schneeberger.

Le style c'est l'homme. Aus seinen Aufsätzen hatte ich ihn schon vor der persönlichen Begegnung kennengelernt. Was ich von ihm gelesen hatte, schien mir bestimmt, verbindlich und klar formuliert, auch für Laien verständlich, weil frei von jedwedem Spezialisten-Jargon, aber keineswegs zu einfach, zu simpel, sondern reich orchestriert und – wenn ich so sagen darf: von kontrollierter Fülle. Als ich ihm vor Jahren zum erstenmal im kleinen, leicht überheizten Büro gegenüber sass, versehen mit vielen gutgemeinten Ratschlägen, wie ich ihn um einen Beitrag für das VSA-Blatt angehen sollte, nahm er – über mein Anliegen schriftlich vorinformiert – die Führung des Gesprächs von Anfang an in die Hand, indem er immer wieder eine Frage aufwarf und mich auf sie antworten liess. Es begann mit Wortspielen, small talk zu aktuellen Begebenheiten des öffentlichen Lebens, ging allmählich über zu pädagogischen und heilpädagogischen Sachverhalten, bis endlich das Stichwort «Heim» fiel. Ich merkte nicht gleich, wie das Spiel